# Missions NACHRICHTEN

MISSIONSWERK FRIEDENSBOTE e.V.

März / April 2019

2

**Echo der Weihnachtsaktionen**

**Arktischer evangelistischer Einsatz**

**Witwen in Not!**

**Projekt: Bibeln für Moldawien**

# Missionsnachrichten 2

## März / April 2019

### Inhalt


3. Erlöst aus der Finsternis – durch Jesus Christus! (Geistliches Wort)

4. Echo der Weihnachtsaktionen

- Gott lenkt die Herzen der Behörden (Seite 6)

8. Arktischer evangelistischer Einsatz 2019

- Gottes Größe beweist sich in Kleinigkeiten (Seite 10)
- Auch Störenfriede verhindern Gottes Segen nicht (Seite 12)
- Wo Christen starben, wird heute das Wort gepredigt (Seite 14)
- Ein Ordnungsliebender Polizist ist ein Segen (Seite 16)

17. Witwen in Not!

18. Gebetsanliegen

18. Impressum

19. Unser Projekt: 10.000 Bibeln für Moldawien

20. Neue Bücher und Hörbücher

***Zur Titelseite:***
*Das Geländefahrzeug KAMAZ während des Arktischen Einsatzes 2019.*

***Kleine Bilder:***
*Oben v.l.:*
*Christen geben einer jakutischen Frau ein Neues Testament weiter. / Bei der Verteilung der Weihnachtspäckchen in Werchowina/ Ukraine.*

*Unten v.l.:*
*Sergej S. liest Rentnern und Kranken in der Ostukraine das Wort Gottes vor. / Mancherorts kommt man in den Karpaten nur mit dem Pferdeschlitten durch.*

### Übersichtskarte

# Erlöst aus der Finsternis – durch Jesus Christus!

**„Nachdem Gott in vergangenen Zeiten vielfältig und auf vielerlei Weise zu den Vätern geredet hat durch die Propheten, hat Er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn. Ihn hat Er eingesetzt zum Erben von allem, durch Ihn hat Er auch die Welten geschaffen.“ (Hebr 1,1-2)**

### Das unermüdliche Reden Gottes

Trotz des Sündenfalls hat der allmächtige Gott nie aufgehört, zu den Menschen zu reden. Sein Reden war sehr unterschiedlich. Doch die Mehrheit der Menschen lehnte Gott zu allen Zeiten ab.

Leider glaubte nur eine Handvoll Menschen der Botschaft Gottes. „In den letzten Tagen“ sandte Er Seinen Sohn Jesus Christus in diese Welt. Durch Ihn sprach Er abermals zu den Menschen, zuerst zum Volk Israel.

### Die Reaktion auf Gottes Reden

Doch die Bosheit der Menschen hatte solche Dimensionen erreicht, dass selbst das Volk Israel den Herrn Jesus ablehnte. Wir lesen im Johannesevangelium 1,11:

*„Er kam in Sein Eigentum, und die Seinen nahmen Ihn nicht auf.“*

Und wiederum sehen wir, dass einige wenige Menschen Christus als ihren Retter annahmen:

*„Allen aber, die Ihn aufnahmen, denen gab Er das Anrecht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an Seinen Namen glauben.“ (Joh 1,12)*

Menschen, die an den Gott der Bibel glauben, machen andere auf Christus aufmerksam. Johannes der Täufer machte seine Jünger auf den Herrn Jesus aufmerksam:

*„Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt!“ (Joh 1,29)*

### Die letzte Chance zur Versöhnung

Das Kommen des Herrn Jesus Christus hatte einen bestimmten Grund, den Er selbst im Johannesevangelium 3,17 angibt: *„Denn Gott hat Seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit Er die Welt richte, sondern damit die Welt durch Ihn gerettet werde.“*

Zu jeder Zeit, über Jahrtausende, war Gott aktiv, um den Menschen von seiner Verlorenheit zu erretten. Das Kommen des Sohnes Gottes zum Volk Israel war damals die letzte Chance Israels, sich als Nation mit Gott zu versöhnen. Nach der Ablehnung des Retters wandte Gott sich den vielen Heidenvölkern der Erde zu, um sie aus ihrer Finsternis zu erretten. Dies wird so lange andauern, bis die von Gott festgesetzte Zahl von Heiden gerettet ist, wonach Gott ganz Israel retten wird. (Röm 11,25-26)

Seit etwa 2000 Jahren erschallt die Frohe Botschaft an alle Völker der Erde:

*„Lasst euch versöhnen mit Gott!“ (2Kor 5,20)* Unter diesen Völkern, welche in tiefer Finsternis sind, waren auch wir. Das Licht, welches unser Herr Jesus Christus gebracht hat, erleuchtete unser Leben, sodass auch wir diese rettende Botschaft im Glauben annehmen konnten.

### Die Stunde der Finsternis

Dieses Licht Gottes brauchen wir, um klar sehen zu können, weil wir ohne Gott in der Finsternis leben. Als der Herr Jesus von der Menschenmenge im Garten Gethsemane festgenommen wurde, sagte Er: *„Aber dies ist eure Stunde und die Macht der Finsternis.“ (Lk 22,53)*

Wir erkennen, dass die Menschen Gott nicht nur ablehnten, sondern sich mit erhobener Faust gegen Ihn persönlich erhoben. Es war eine Auflehnung gegen Gott. Das Ausmaß der Finsternis war unvorstellbar groß - so groß, dass sie Christus ans Kreuz brachte. Dieser Finsternis ist jeder Mensch verfallen.

***Kornelius Schulz***
*3. Vorsitzender des Missionswerkes*

### Rettung aus der Herrschaft der Finsternis

Viele Jahre nach der Kreuzigung und Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus erinnert Paulus die Gläubigen, dass sie von Gott aus dieser Gewalt der Finsternis errettet worden sind:

*„Er hat uns errettet aus der Herrschaft der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe.“ (Kol 1,13)*

Nun dürfen wir das Licht Gottes, das uns erleuchtet hat, weitertragen bis ans Ende der Welt, insbesondere zu den vielen Völkern Sibiriens. Dort herrschen nicht nur draußen sehr kalte Temperaturen. Die Menschen leben dort in innerer Kälte und großer Finsternis im Schamanismus und Okkultismus in Angst vor den bösen Geistern in der Ferne Gottes.

### Unser Vorrecht – Gottes Licht zu verkündigen

Es ist ein großes Vorrecht, dass Gott Seinen Kindern den Auftrag anvertraut hat, Sein Licht bis ans Ende der Welt zu tragen. Es ist eine Freude zu erleben, dass der Herr Jesus auch dort durch Seinen Geist wirkt und einige Sünder das Evangelium annehmen, sodass ihre steinernen Herzen vom Licht des Evangeliums erleuchtet und verändert werden.

Auch wir als Missionswerk können diese Dienste nur tun, weil viele Glaubensgeschwister in Europa treu dafür beten und uns dabei unterstützen. Herzlichen Dank dafür!

Immer wieder staunen wir, wie der Herr Jesus so treu Tag für Tag Seine Diener bewahrt. Bitte betet deshalb auch weiterhin für den Dienst von FriedensBote.

### Nehmt zu im Werk des Herrn!

Allen Beteiligten an dem Werk Gottes möchte ich durch den Apostel Paulus die Ermutigung zurufen:

*„Darum, meine geliebten Brüder, seid fest, unerschütterlich, nehmt allezeit überströmend zu in dem Werk des Herrn, weil ihr wisst, dass eure Mühe nicht vergeblich ist im Herrn!“ (1Kor 15,58)* ■

# Echo der Weihnachtsaktionen

### Sieben Tage lang Weihnachtsfreude schenken

Auch in diesem Winter hat Gott es uns als Missionswerk wieder ermöglicht, vielerorts Weihnachtspäckchen zu verteilen.

Allein in den Karpaten durften wir Anfang Januar 2019 an sieben Tagen überwältigende Freude und Dankbarkeit, aber auch tiefgreifende Armut erleben. Zwanzig Gottesdienste konnten wir mitgestalten und täglich Gottes Führung erleben. Die Gottesdienste wurden in Kulturhäusern, Räumlichkeiten der christlichen Gemeinden, Internaten, Behindertenheimen und einem Krisenzentrum für Frauen abgehalten.

So wurden 2280 Weihnachtspakete von der Aktion „Weihnachten für JEDES Kind“ und 700 kleine Weihnachtspäckchen für Vorschulkinder verteilt. In den Internaten durften wir den Bewohnern ca. 515 Lebensmittelpakete aus der Aktion „Von Herz zu Herz“ überreichen und haben nach den Gottesdiensten etwa 135 Bündel voller Kleidung an Notleidende verteilt.

## Krisenzentrum - eine zeitliche Bleibe

Im staatlichen Krisenzentrum begegneten wir Frauen, die Zuhause Gewalt und Misshandlung erfahren haben und dort für drei Monate Zuflucht finden konnten.

In diesen drei Monaten haben sie zwar Ruhe vor den Umständen, die sie zum Krisenzentrum geführt haben, müssen sich jedoch zeitgleich darum bemühen, eine neue Bleibe für sich und ihre Kinder zu finden. Denn nach Ablauf der drei Monate werden sie buchstäblich vor die Tür auf die Straße gesetzt und müssen, dann wieder auf sich alleine gestellt, weiter kämpfen.

## Was brauchen alleinerziehende Mütter?

Auch Ivanka ist eine Frau, die in ihrer Not mit ihren sieben Kindern das Krisenzentrum aufgesucht hat. Durch die Hilfe unseres Evangelisten Peter konnte ihr geholfen werden. Er unterstützte sie bei den Gesprächen mit der örtlichen Bank, dass sie Mittel geliehen bekam, um in der Nähe der christlichen Gemeinde ein Häuschen zu erwerben. Darin fand diese junge Frau ein Zuhause für sich und ihre sieben Kinder, bevor sie das Krisenzentrum verlassen musste.

Bei diesen Gelegenheiten erklärte Peter ihr aber auch deutlich, dass sie Jesus Christus braucht und ihren alten sündigen Lebenswandel lassen muss. Die christliche Gemeinde vor Ort und auch der Evangelist versprachen ihr, sie zu unterstützen, solange sie Bereitschaft zeigt, sich von ihrem alten Lebenswandel abzuwenden. Lasst uns für sie beten, dass sie sich von ihren Sünden abkehrt und nicht in ihr altes Leben zurückkehrt.

Wir haben diese Frau in ihrem Haus persönlich besucht und den zwei Kindern, die nicht beim Gottesdienst anwesend sein konnten, Weihnachtspäckchen vorbeigebracht. Das Haus war sehr ärmlich eingerichtet, umso größer war dann auch die Freude über die erhaltenen Päckchen. Diese junge Familie braucht unser Gebet. Denn trotz der Nähe zum Haus Gottes und der regelmäßigen Gottesdienstbesuche gehört diese Familie noch nicht zur Familie Gottes.

*Die Freude der Kinder in den Karpaten ist grenzenlos.*

*Oft kamen mit den Kindern auch die Mütter oder Großmütter mit und hörten das Evangelium.*

*Gottesdienst im Krisenzentrum für alleinstehende Mütter.*

*Ivanka mit ihren sieben Kindern ist offen für das Evangelium.*

*Ein typisches Dorf in den Karpaten.*

*Viele Menschen sind bitterarm - besonders die Rentner.*

*Peter Nastasijtschuk ist unermüdlich als Evangelist unterwegs.*

### Kilometerweiter Weg zum Weihnachtsgottesdienst

Die Kinder sind in den Karpaten durch ihre harten Lebensumstände geprägt und nehmen mehrere Kilometer Fußmarsch in der Kälte auf sich, um einen Weihnachtsgottesdienst besuchen zu können. Es war faszinierend zu sehen, wie wichtig es den Kindern war, beim Gottesdienst dabei zu sein. In Werchowina waren ohne großartige Einladung etwa 300 Kinder zum Gottesdienst erschienen. Fast alle von ihnen waren bereits im letzten Sommer 2018 bei der christlichen Kinderfreizeit dabei. Sie hörten sehr aufmerksam und gespannt zu.

Zwischen Arm und Reich herrscht in dem Land eine sehr große Kluft. Insbesondere in den Dörfern sind die Menschen sehr arm. Da Arbeit schwer zu finden ist, halten sich die meisten Menschen mit Gelegenheitsjobs über Wasser, die sehr schlecht bezahlt werden. Viele junge Menschen ziehen in die Stadt oder arbeiten im Ausland.

### Ohne fließendes und ohne lebendiges Wasser

Bei der Verteilung der Hilfsgüter kam die Armut der Menschen bei einigen deutlich zum Ausdruck. Für die Außenwelt versuchen diese Menschen sich akkurat und schön zu kleiden – so gut es eben geht.

Doch sobald man hinter die Kulissen schaut und diese Menschen Zuhause besucht, sieht man die offensichtliche Armut. Einige müssen ohne Gasanschluss oder fließendes Wasser leben. Das Wasser wird dann aus einem Brunnen geschöpft.

Gleichzeitig sieht man die geistliche Armut und den Durst nach dem lebendigen Wasser unseres Herrn Jesus Christus.

*Die Kinder scheuen nicht den Kilometerweiten Weg zum Weihnachtsgottesdienst.*

### Vorkehrungen zur möglichen Dienstübergabe

Der Evangelist Peter Nastasijtschuk, ein fleißiger Diener im Reich Gottes in den Karpaten, wäre im letzten Jahr beinahe ertrunken. Als wir bei den Einsätzen zusammen saßen, gab er diese Geschichte an uns weiter und stellte sich gleichzeitig die Frage, wer seinen langjährigen und gesegneten Dienst übernehmen würde, wenn er ihn eines Tages nicht mehr tun könnte. Was wäre passiert, wenn er schon im letzten Jahr in die Ewigkeit heimgegangen wäre?

Aus diesem Grund fing Peter in diesem Jahr an, in seinem Tagebuch sorgfältig die Namen all der Sozialarbeiter zu notieren, mit denen er in Kontakt steht. Für den Fall, dass er eines Tages unerwartet heimgehen sollte, will er die Kontakte festgehalten haben für die Brüder, die die Arbeit fortführen werden.

### Gott lenkt die Herzen der Behörden

Die ganze Arbeit mit den Weihnachtspäckchen ist in den Karpaten so aufge-

baut, dass Peter jedes Jahr bereits im November und manchmal sogar noch früher beginnt, die staatlichen Sozialarbeiter in der Gegend zu kontaktieren. Zu diesem Zeitpunkt weiß er bereits, wie viele Weihnachtspäckchen verteilt werden sollen, sodass er schon im Vorfeld erfahren kann, welche Ämter ihm Auskunft zu den bedürftigen Familien geben können. Diese Sozialarbeiter haben eine Liste notleidender Familien, sodass auch die ärmsten Kinder zu diesen Gottesdiensten eingeladen werden und ein Weihnachtspäckchen bekommen.

Diese Arbeit läuft schon seit Jahrzehnten. Es ist wirklich so wie der Evangelist vor Ort sagt:

„Die Sozialarbeiter wissen gar nicht, wie viel Gutes sie durch diese Arbeit tun! Sie sind keine Christen, und doch helfen sie mit, dass das Wort Gottes verbreitet wird.“

### „Ihr braucht nur den Gottesdienst durchzuführen!“

Durch die Arbeit der Sozialarbeiter musste Peter sich nicht darum kümmern, dass die Kinder kommen oder dass die Kulturhäuser für den Gottesdienst zur Verfügung gestellt werden. Das Einzige, was zu tun war: zu dem genannten Ort zu kommen und den Gottesdienst durchzuführen. Das ist eine Führung Gottes.

Die Kinder waren überall bereits eingeladen und die Räumlichkeit entsprechend vorbereitet oder bestuhlt. Um die gesamte Organisation kümmern sich die Sozialarbeiter. Wir kommen zum Veranstaltungsort mit den Weihnachtspäckchen und dürfen dann vor Ort einen Gottesdienst durchführen und mit Liedern und klaren kurzen Botschaften das Evangelium verkündigen. Die Kinder werden dazu eingeladen, Jesus Christus kennenzulernen und die Bibel zu lesen, in der sie die Wahrheit finden können.

### Der Reichtum des Evangeliums

Die Armut aller Menschen können wir durch diese Weihnachtsaktionen nicht beseitigen, aber auf eine wunderbare Weise können wir ihnen den Reichtum des Evangeliums weitergeben. Und durch die Unterstützung unserer Missionsfreunde können wir über die Weihnachtspäckchen Freude und Liebe an die Kinder vor Ort weitergeben. Herzlichen Dank an dieser

*Willy Schneider während eines Weihnachtsgottesdienstes in einem Kulturhaus.*

*Der Junge mit dem Namen Imanuel erfuhr zum ersten Mal die Bedeutung seines Namens: Gott mit uns.*

*Christen sangen Weihnachtslieder in Begleitung von Volksinstrumenten.*

*Und auch in Altersheimen hörten die Menschen die Botschaft von der Geburt des Heilands Jesus Christus.*

Stelle an alle, die fleißig mitgeholfen haben zu packen, Mittel zur Verfügung gestellt und gebetet haben.

### Ein Dankeschön von Bogdana

Nach den Weihnachtsaktionen bekamen wir etliche Briefe von den Kindern, die die Weihnachtspäckchen erhalten hatten. Diese Briefe zeigen, dass die Kinder sehr wohl die Botschaft des Evangeliums begreifen und lernen, auf Gott zu vertrauen. Das zeigt der Brief eines kleinen Mädchens mit dem schönen Namen Bogdana, was übersetzt bedeutet: von Gott gegeben.

„Hallo, ich heiße Bogdana und bin 7 Jahre alt. Ich gehe in die 1. Klasse und liebe es zu zeichnen. Ich habe einen älteren Bruder und eine ältere Schwester. Ganz besonders freue ich mich auf Geschenke und auf Weihnachten, denn es bringt eine wunderbare Botschaft über die Geburt von Jesus Christus, dem Erlöser der Welt.

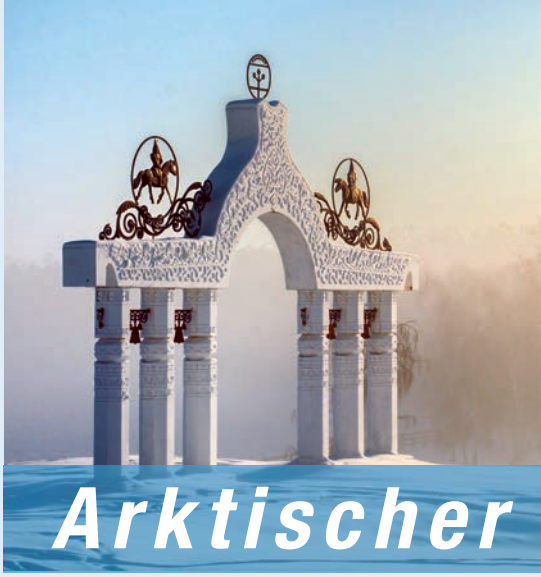
Obwohl ich erst sieben Jahre alt bin, weiß ich, dass es für Gott nichts Unmögliches gibt. Ich danke Ihnen, dass wir zu Weihnachten jedes Jahr Weihnachtspäckchen von Kindern aus Deutschland erhalten. Dies ist etwas Besonderes!

Ich mag es, komplizierte Aufgaben auszurechnen. Als ich das Päckchen bekam und es öffnete, fand ich einen Taschenrechner. Ist das nicht ein Wunder?

Svetlana, meine ältere Schwester, half mir, diesen Brief zu schreiben.“ ■

*Willy Schneider (FriedensBote)*

*Bitte betet, dass das Wort vom Kreuz (1Kor 1,18) die Herzen der Menschen verändert und Frucht wirkt.*



# Arktischer

„Friede sei mit euch, liebe Glaubensgeschwister und Mitarbeiter auf dem Erntefeld Gottes. Alle, die ihr für die Ausbreitung des Evangeliums in den rauen Gegenden des Nordens betet und unseren Dienst unterstützt! Wir danken Gott, dass Er uns wieder die Möglichkeit geschenkt hat, den Völkern des Nordens das Evangelium zu bringen. Gott hat uns den Weg bis zu den Ufern des Flusses Kolyma im hohen Norden und bis zum Polarmeer geebnet. Wir haben viel für diesen Einsatz gebetet, haben uns Sorgen gemacht und viele Vorbereitungsarbeiten geleistet. An der Vorbereitung nahmen Gemeinden in Burjatien teil, aus den Städten Tschita und Jakutsk, aber auch mehrere Missionswerke und einzelne Christen, denen die Verbreitung des Evangeliums nicht gleichgültig ist. Euch allen gebührt aufrichtiger Dank. Besonders dankbar sind wir dem Missionswerk FriedensBote, das diesen Einsatz finanziell ermöglicht hat.

Euch, liebe Glaubensgeschwister, die ihr uns durch das Missionswerk bei der Verwirklichung dieses Projektes geholfen habt, danken wir aufrichtig und beten für euch zu unserem Herrn Jesus Christus. Wir glauben, dass dieser gemeinsame Dienst zum Segen für viele Menschen im Norden Jakutiens werden wird. Wir wissen auch, dass unser Dienst nicht vergebens ist vor Gott (1Kor 15,58). Bereits jetzt ist dieser Dienst zu einem echten Segen für unsere Mannschaft und für unsere Gemeinden geworden.

# evangelistischer Einsatz 2019

## Wichtige Reisevorbereitungen

Der Einsatz begann am 4. Februar 2019 am Ufer des Baikalsees in der Siedlung Ust-Bargusin. Dort bereiteten die drei Glaubensbrüder Sergej, Alexander und Pawel zwei Monate lang das Geländefahrzeug ‚Kamaz' (Geländefahrzeug) vor.

Dort wurden auch 150 Lebensmittelpakete für kinderreiche und sozial schwache Familien gepackt. Unterwegs nach Jakutsk nahmen sie in Ulan-Ude, der Hauptstadt der russischen Teilrepublik Burjatien, noch Bruder Jewgenij auf. In Tschita stießen Michail und ich, Pavel, mit einem Toyota-Geländewagen dazu.

Dort luden wir 4.000 Pakete mit christlicher Literatur ein, die wir vorher im Laufe eines Monats gestempelt und zu Literaturpaketen zusammengestellt hatten. Jedes Paket bestand aus einem Neuen Testament, dem Kalender „Leben" des Missionswerkes MSOE, der Broschüre „Zu gut, um in den Himmel zu kommen?", dem Traktat „Nicht vom Brot allein" und einem christlichen Buch.

Bis wir in Jakutsk ankamen, zeigte der Tacho bereits 3.200 gefahrene Kilometer an. In Jakutsk erwarteten uns bereits die Brüder Valerij aus Nowomoskowsk/Russland und Andrej vom Missionswerk FriedensBote. Wir luden noch Neue Testamente und Kinderbibeln in jakutischer Sprache ein, und am 7. Februar begann dann gemeinsam mit den jakutischen Brüdern Said und Innokentij die eigentliche Fahrt in den Norden.

## Gott greift zur richtigen Zeit ein

Zunächst kamen wir in den Ulus (Landkreis) Momsk. Es war sehr kalt. Es wurde nicht wärmer als -40 °C. In einer Siedlung erlebten wir morgens sogar -56 °C. Weil wir uns auf solche Temperaturen vorbereitet hatten, war diese Kälte für uns jedoch kein Hindernis.

Ein Hindernis sollte für uns Aufeis werden, das hinter dem Dorf Tebeljach auf uns wartete. ‚Aufeis' nennt man Ablagerungen von geschichtetem Eis, die durch das Gefrieren von aufeinanderfolgenden Wasseraustritten auf Flüssen entstehen. Im Norden geschieht das ständig, weil wegen

*oben: Jakutien ist das Tor zur Arktis.*

*Inokentij - einer der ersten jakutischen Christen, begleitete den Einsatz.*

*Die beiden Einsatzfahrzeuge.*

*unten: Pavel S. aus Tschita/Transbaikalien war für die Planung verantwortlich.*

*Lebensmittelpakete aus dem Projekt „Von Herz zu Herz" bezeugen die christliche Nächstenliebe.*

*Gerne nahmen die Menschen Neue Testamente, christliche Kalender und Schriften an.*

*Gott ermöglichte die Verkündigung des Evangeliums in einem Krankenhaus.*

des starken Frostes das Eis aufbricht und Wasser an die Eisoberfläche gerät und gefriert. Uns wurde mitgeteilt, dass kurz vorher ein LKW an einer solchen Stelle, die manchmal unter dem Schnee nicht sichtbar ist, eingebrochen war. Es fällt einem natürlich schwer, trotz drohender Gefahr und wenn man nicht weiß, was einem bevorsteht, weiterzufahren.

*Ein LKW, der im Eis steckengeblieben ist – wir hätten an seiner Stelle sein können.*

Als wir weiterfuhren, fragte uns ein LKW-Fahrer: „Wie wollt ihr denn durchkommen? Ist das denn möglich?“ Darauf erklärten wir: „Wir bitten Gott im Gebet, dass Er uns bei den gefährlichen Stellen durchträgt.“

Dann boten wir dem Mann an, dass wir auch für ihn beten. Er war hocherfreut, dass jemand bereit war, für ihn zu beten. Während wir in Tebeljach evangelisierten, hatte der dortige Straßendienst Spezialfahrzeuge geschickt, mit deren Hilfe eine Umleitung um die gefährliche Stelle eingerichtet wurde.

Am nächsten Tag konnten wir problemlos die Stelle mit dem Aufeis und dem eingebrochenen LKW passieren. Zwei Tage später wurde uns mitgeteilt, dass man mit viel Mühe das Eis um den LKW herum geschmolzen und ihn befreit hatte. Diese Situation zeigte uns, dass Gott die Straßendienste durch den steckengebliebenen LKW zum Handeln bewegt hat, sodass sie die Straße freimachten – und wir dadurch ein Durchkommen hatten! Wie schnell hätten wir an seiner Stelle einbrechen können. Doch der himmlische Vater verhinderte es.

*Mehr als einmal brach das Eis unter unseren Fahrzeugen.*

### Gottes Größe beweist sich in Kleinigkeiten

In Chonuu kam ein örtlich bekannter Krimineller, den die Einwohner fürchten, zu uns in das Versammlungshaus der christlichen Gemeinde. Er sagte: „Ich verbiete euch die weitere Verbreitung des Evangeliums! Wenn ihr damit nicht aufhört, sorge ich dafür, dass ihr große Probleme bekommt“.

Für den Nachmittag hatten wir ein Treffen mit dem Leiter der lokalen Verwaltung vereinbart. Ihm teilten wir den Vorfall mit dem Kriminellen mit. Daraufhin sagte er: „Hier erlaube oder verbiete nur ich etwas – und nicht ein Krimineller.“ Daraufhin wurden wir nicht mehr gestört.

In drei Dörfern dieses Landkreises hatten wir Treffen mit Christen, die uns sehr gastfreundlich aufnahmen. Im Dorf Kulun-Elbjut durften wir die Bevölkerung im Dorfgemeinschaftshaus versammeln. Als sie kamen, erzählten wir von der Liebe Gottes und sangen Lieder in Russisch und in Jakutisch.

Als wir vorher christliche Schriften verteilten und die Dorfbewohner einluden, verlor ein jakutischer Bruder sein Mobiltelefon. Wir versuchten es anzuklingeln, um es so zu finden, aber weil es dort kein mobiles Netz gab, klappte es nicht. In Gegenwart

der Leiterin des Dorfgemeinschaftshauses beteten wir wegen dieses Problems zu unserem Herrn Jesus. Als sie dann später zur festgesetzten Zeit zum Dorfgemeinschaftshaus ging, stolperte sie und stieß mit dem Fuß in den Schnee. Zum Erstaunen aller fiel aus dem Schneehaufen das verlorene Telefon heraus.

Manchmal denken wir: „Sollte Gott sich mit einem verlorenen Telefon beschäftigen?“ Doch bei Gott gibt es keine Kleinigkeiten, Er sorgt sich um uns und hilft, wenn wir Seine Hilfe suchen.

### Ein Wiedersehen nach drei Jahren

Aus dem Landkreis Momsk fuhren wir weiter nordöstlich zum Landreis Werchnekolymsk, der am Oberlauf des Flusses Kolyma liegt. Die durchschnittliche Jahrestemperatur liegt dort bei -11,7 °C. Die Erde ist stellenweise über 1.000 Meter in der Tiefe dauerhaft gefroren. Die meisten am Ufer des Flusses Kolyma liegenden Siedlungen entstanden als Strafgefangenenlager in der Vorkriegszeit unter Stalin. Sehr viele unschuldige Menschen, sowohl Christen als auch politische Häftlinge, sind hier in den Arbeitslagern des GULAG gestorben oder haben lange Jahre ihres Lebens dort in großem Leid verbracht.

Deshalb dankten wir Gott für die Möglichkeit, das Evangelium in dieses mit Menschenblut getränkte raue Land bringen zu können. Für die sechshundert Kilometer brauchten wir fast 48 Stunden. Etwa 24 Stunden lang begegnete uns kein einziges Auto. Auf dieser Strecke überwanden wir noch eine Stelle mit Aufeis. Zwar brach das Eis mehrfach unter uns durch, aber wir blieben nicht stecken, wofür wir unserem Herrn Jesus von Herzen dankbar sind.

In der Siedlung Syrjanka, wo mittlerweile weniger als 3.000 Einwohner leben, warteten schon mehrere Christen auf uns. Wir hatten sie vor drei Jahren kennengelernt, und jetzt konnten wir uns über die langersehnte Begegnung aufrichtig freuen. In dieser Siedlung besuchten wir jedes Haus und jede Wohnung, um dort Literaturpakete zu verteilen. Außerdem hatten wir achtzehn Adressen von besonders hilfsbedürftigen Familien. Ihnen brachten wir Lebensmittelpakete. Da es kaum noch Arbeit gibt, ist die Bevölkerung in diesem Ort um fast 60 % gesunken. Über das unerwartete Geschenk waren sie sehr dankbar! Gott schenkte uns dort viele gute Begegnungen und neue Bekanntschaften.

### Von Gott geplante Begegnungen

Als es bereits dunkel wurde, hatten wir in unserer Tasche nur noch ein Literaturpaket. So beschlossen wir, nicht mehr in ein Mehrfamilienhaus hineinzugehen, sondern das Paket jemandem auf der Straße zu schenken. Da kam aus einem Lebensmittelgeschäft eine junge Frau, der wir das Päckchen anboten. Sie nahm es mit Freude an und wollte weitergehen. Zum Abschied sagten wir ihr: „Gott liebt dich!“ Da blieb sie stehen, und es entwickelte sich ein längeres Gespräch.

*Überall sieht man die verfallenden Überreste des früheren kommunistischen Regimes.*

*Von den jakutischen Brüdern Said und Inokentij lernten wir die jakutischen Lieder.*

*Ein gemeinsames Foto mit den Christen in der Siedlung Chonuu.*

*Aus Angst vor bösen Geistern, bringen Jakuten an „heiligen Bäumen“ Opfer dar.*

*Große Not und Arbeitslosigkeit zwingt die Menschen, die Siedlungen zu verlassen - viele Häuser stehen leer.*

*Wasser wird aus Eisklötzen gewonnen ... zum Waschen, Kochen und Trinken.*

Vor drei Jahren kam Valentina, so hieß die junge Frau, aus Weißrussland hierher. Dort hatte sie mehrfach eine christliche Gemeinde besucht. Sie berichtete, dass sie auch in Syrjanka eine Gemeinde gesucht hätte, aber nicht fündig geworden sei. Daraufhin gaben wir ihr die Anschrift der wenigen Christen, die sich in einer Privatwohnung versammeln und hoffen sehr, dass sie irgendwann die Möglichkeit wahrnimmt, die Gottesdienste zu besuchen.

Am nächsten Tag trafen wir einen Mann, Boris, in dessen Elternhaus sich früher Christen versammelt hatten. Sein Großvater war im Jahr 1937 als Christ verhaftet und zur Abbüßung der Haft in den hohen Norden gebracht worden. Fünfzehn Jahre hat er in Syrjanka verbracht, obwohl er weder Prediger noch Pastor gewesen war. Sein Sohn, der Mann, den wir trafen, konnte uns vieles aus jener Zeit berichten, doch er selbst will dem Herrn Jesus leider nicht folgen. Wir dankten Gott für die Möglichkeit, Gemeinschaft mit ihm zu haben und beten, dass der Herr Jesus diesem Mann helfen möge, Herzensfrieden zu erlangen. Er ist bereits im vorgerückten Alter und hat eine Krebserkrankung im Endstadium. Wir glauben fest, dass diese Begegnung kein Zufall war.

### Alles gut – bis man über Sünde spricht

In den nächsten Tagen teilten wir uns in zwei Gruppen auf, um zwei naheliegende Dörfer zu besuchen. Im Dorf Nelemnoje, in dem Menschen vom fast ausgestorbenen Volk der Jukagiren leben, wurde ein Gottesdienst mit der Bevölkerung im Dorfgemeinschaftshaus durchgeführt.

In Ugolnoje, wo hauptsächlich Russen leben, wurde uns höflich eine Absage erteilt. Dort gibt es nur fünfstöckige Häuser, von denen ein Teil leer steht. In anderen Häusern sind auf einigen Etagen nur einzwei Wohnungen bewohnt. Insgesamt machte der Ort auch hier einen verlassenen Eindruck – von ehemals 1.400 Einwohnern leben dort nur noch weniger als 250 Menschen.

Doch es gibt dort auch Menschen, die ihr Dorf sehr lieben und sich für die glücklichsten Menschen halten. Zwei solcher

Frauen trafen wir in der Leihbücherei, die auch als Museum dient. Sie empfingen uns mit großer Freude, zeigten uns ihre Ausstellungsstücke, boten Tee an, scherzten und taten alles Mögliche, um uns zu überzeugen, dass es sich in Ugolnoje besser leben lässt als irgendwo anders auf der Welt. Als wir sie darauf ansprachen, dass wir trotz allem doch Sünder sind und einen Erlöser brauchen, war eine Frau plötzlich wie umgewandelt. Sie wechselte sofort den Ton, warf uns vor, wir hätten ‚eine selbsterfundene Philosophie‘ und gab uns zu verstehen, dass unser Gespräch beendet sei und wir die Räumlichkeiten verlassen sollen.

### Auch Störenfriede verhindern Gottes Segen nicht

Auf den Weg in einige Dörfer machten wir uns nachts auf, um morgens an Ort und Stelle zu sein. Darum hatten wir mehr Zeit, um jedes Haus zu besuchen, die Lebensmittelpakete zu verteilen und abends mit

der Bevölkerung Versammlungen durchzuführen.

In Usun-Küjol empfing uns eine alte Jakutin mit einem orthodoxen Kreuz in den Händen. Sie stellte das Kreuz zwischen uns und sich und bat, dass wir „um Christi willen“ das Dorf verlassen mögen. Sie sagte: „Bitte schenken Sie niemandem christliche Schriften, denn dann kauft niemand mehr orthodoxe Literatur bei mir und Gott bleibt ohne Opfergabe.“

Wir erhielten von der Dorfverwaltung jedoch die Genehmigung für die Durchführung einer Versammlung im Dorfgemeinschaftshaus. Daraufhin versuchte diese Frau alle im Ort anzurufen und sie zu überreden, dass sie doch nicht ins Dorfgemeinschaftshaus kommen. Trotzdem nahmen die Menschen unsere Einladung an und kamen. Plötzlich erschien während der Versammlung auch jene orthodoxe Frau und versuchte, die Menschen hinauszutreiben. Doch auch nicht einer rührte sich. Unser Programm gefiel allen, niemand wollte nach dem Abschluss gehen. Vielmehr wurden wir mit Fragen überschüttet. Bei solchen Begegnungen sprechen wir immer von dem Sündenproblem jedes Menschen und von der Erlösung, die Christus anbietet. Die jakutischen Christen sprachen dabei mit der Bevölkerung in ihrer Muttersprache, berichteten über ihren Weg zu Gott und gemeinsam sangen wir christliche Lieder in jakutischer Sprache.

*Das Verteilergetriebe fror bei -50 °C mehr als einmal ein und musste von Sergej mit dem Brenner aufgetaut werden.*

### Lieder, die der Kälte trotzen

Unterwegs nach Srednekolymsk versagte im Geländewagen die Heizung. Bruder Valerij übernahm den Fahrerplatz und blieb die ganze 200 Kilometer lange Strecke am Lenkrad. Die Fahrt dauerte rund fünf Stunden – eine lange Zeit in dieser Kälte ohne Heizung.

In Srednekolymsk angekommen, konnte die Heizung endlich repariert werden, doch Valerij hatte sich erkältet und wurde krank. Auch in diesem Dorf trafen wir auf Christen. Gemeinsam feierten wir das Abendmahl, beantworteten viele Fragen und hatten längere Gespräche mit einzelnen Personen. Überall im Norden brauchen die Christen geistliche Unterstützung, und es fehlen Seelsorger. Aber sie sind von Flüssen und Sümpfen umgeben, sodass direkter Kontakt mit ihnen nur im Winter über die gefrorenen Flüsse möglich ist. Möge der Herr Jesus ihnen beistehen.

Wo auch immer wir hinkamen, sangen wir mit den ortsansässigen Christen das Lied, das in ihrer Gegend entstanden ist und das sie sehr lieben. Auch wir gewannen dieses Lied lieb. Es enthält folgende Worte: „Um Menschen zu helfen, die bei Frost und Schneesturm verirrt sind, kam Christus in die Tundra – er ist das Licht in der Polarnacht. Hier, am Ende der Welt, wo Schnee und Frost herrschen, trug Christus uns auf, Lieder zu singen von Seiner unendlichen Liebe!“

*In diesen Holzbauten leben die Menschen am Kolymafluss. Wer keinen Kühlschrank hat, hängt die Lebensmittel in einem Sack bei -50 °C aus dem Fenster.*

*Im Treppenhaus dieser Häuser ist alles vereist - mit Mühe überleben die Menschen den Winter.*

### „Gemeinschaft mit Christen ist wie Himmel auf Erden!“

Unweit von Srednekolamsk befindet sich die Siedlung Sylgy Ytar. Dorthin hat sich Valentin verirrt, ein Ukrainer, der irgend-

wann in der Sowjetzeit in den Norden zog, um dort Geld für eine Jeans zu verdienen. Während der Sowjetzeit musste man für eine Jeans zwei Monatsgehälter zahlen! Jahre später heiratete Valentin eine Jakutin und blieb im Norden, später wurde er an Jesus Christus gläubig und wurde getauft.

Dieser Glaubensbruder war über unsere Begegnung, die Gemeinschaft mit uns und über die Feier des Abendmahls hoch erfreut. Unter Tränen dankte er Gott für die wunderbare Zeit der Gemeinschaft, die ihm wie der Himmel auf Erden vorkam. Unterwegs nach Sylgy Ytar mussten wir allerdings eine langgezogene Stelle mit Aufeis überwinden, in das ein UAS (ein russisches Allradauto) eingebrochen war. Es gelang uns, das Auto aus dem Eis herauszuholen, und dann konnten wir den Reisenden ein Zeugnis über den Herrn Jesus ablegen.

Das nächste Ziel war der Ort Andrjuschkino, wo wir eine Gruppe gläubiger Frauen besuchten. Unter ihnen sind vier Glaubensschwestern aus dem Volk der Evenen. Die letzten drei Jahre hatte ich immer wieder telefonischen Kontakt mit ihnen. Sie riefen mich oft an und stellten Fragen über biblische Themen. Sie haben auch immer wieder gebeten, für ihre Probleme zu beten.

Sie sagten: „Seitdem ihr vor drei Jahren hier wart, haben wir keine Christen mehr gesehen.“ Deshalb freuten sie sich sehr über diesen erneuten Besuch. An diesem Abend wollten diese Christen nicht auseinandergehen, und so saßen wir lange mit ihnen zusammen und sprachen über biblische Themen.

Für die Nacht hatten wir uns in einer örtlichen Gaststätte eingemietet, die von den Einheimischen mit Stolz „HOTEL“ genannt wird. Als wir uns dann waschen wollten, kam aus dem Wasserhahn anstatt des kalten Wassers eine rostige Brühe. Im Nachhinein erfuhren wir, dass es Wasser aus alten Heizkörpern war. Wenn man so etwas erlebt, dann beginnt man die Segnungen Gottes zu schätzen, die uns in unserem Alltagsleben begleiten.

### Wo Christen starben, wird heute das Wort gepredigt

Bei unserem arktischen Einsatz hatten wir vor drei Jahren ebenfalls Andrjuschkino besucht, doch weiterzukommen war uns damals nicht möglich gewesen, weil alle Straßen durch Schneestürme versperrt waren. Wegen der vielen Niederschläge war es im vorigen Jahr noch schwieriger gewesen. Aber in diesem Winter gab es weniger Schnee. Außerdem hatte sich die jakutische Regierung zum Besuch der entlegenen Dörfer des Landkreises Nishnekolymsk angemeldet. Deshalb wurde der Winterweg diesmal vom Winterverkehrsdienst in Ordnung gehalten, sodass wir problemlos bis zum Dorf Kolymskoje fahren konnten.

Damit das Evangelium die Gegenden erreicht, wo früher alles mit Straflagern des

*Die Abendmahlfeier in einer der Gemeinden hinter dem Polarkreis - Taschenlampe und Fernsprechgeräte müssen immer in der Nähe sein ...*

*Die evangelistischen Einsätze der letzten Jahre haben sich gelohnt - in vielen Siedlungen gibt es mittlerweile einige Christen, wie hier in Andrjuschkino.*

*Die Kinder freuten sich jedes Mal über eine Kinderbibel. Oft wird diese auch von den Eltern gelesen.*

GULAG übersät war und wo viele Christen für den biblischen Glauben ihr Leben gelassen haben, setzte Gott die Behörden in Bewegung, dass sie ihre Besuche ankündigen und auf diese Weise die Wege entlang des Flusses Kolyma von Schneeverwehungen freigehalten wurden, sodass wir sie benutzen konnten. Zur Zeit Josuas ließ Gott die Sonne still stehen, heute bewegt Gott die Herzen der Beamten, dass sie dafür sorgen, dass die Straßen geräumt werden!

Im Dorf Kolymskoje wurden wir ebenfalls von Glaubensgeschwistern sehr gastfreundlich empfangen. Auch die Dorfbewohner waren offen für die Gemeinschaft. Dann erschien plötzlich ein lokaler Krimineller, den die Bevölkerung dort nicht anders als „die Pest“ nennt. Er war sehr aggressiv und forderte von jedem von uns 50.000 Rubel (ca. 700 Euro) – dafür, dass wir den einzelnen Familien Neue Testamente schenken. Dann entdeckte er unsere jakutischen Brüder und sprach sie an. Anschließend dachte er einige Zeit nach und sagte dann: „Na gut, ausnahmsweise nehme ich meine Forderung diesmal zurück.“ So hatten wir keine Schwierigkeiten mehr mit ihm und führten sogar eine Versammlung im Kulturhaus durch.

Danach wurden wir ins lokale Museum geladen, wo man uns mit der Geschichte und den Bräuchen der hiesigen Bevölkerung – der Tschuktschen – bekannt machte. Eine unserer Glaubensschwestern, die dort lebt, ist Medizinerin und konnte Valerij bei seiner Erkältung medizinisch helfen.

Die Gemeinde in Kolymskoje sagte zum Abschied: „Wir wollen uns an der Verkündigung des Evangliums beteiligen und haben eine kleine Spende gesammelt.“ Der weitere Weg führte am Fluss Kolyma entlang zur Stadt Tscherskij, in der immerhin noch 2.500 Menschen leben. Tscherskij ist das administrative Zentrum des Landkreises Nischnekolymsk, der etwas größer ist als Bayern in Deutschland.

### Zeugnis für den Grenzschutz

In Tscherskij angekommen, wurden wir von der Polizei und den Grenzbeamten in Empfang genommen. Sie sorgten für Verzögerungen und Hindernisse, und die Verhöre kosteten einiges an Zeit. Sie waren längere Zeit nicht davon zu überzeugen, dass unsere Tätigkeit das Gesetz nicht übertritt und sie konnten nicht begreifen, dass wir keine eigennützigen Ziele verfolgen. Jeder von uns hatte mehrere Einzelgespräche mit verschiedenen Mitarbeitern des Grenzschutzes.

*Die Verteilung von Lebensmittelpaketen und Literatur bot jedes Mal die Gelegenheit für ein Gespräch über Gott.*

Das war eine einmalige Gelegenheit, diesen Offizieren ein Zeugnis über unseren Glauben an Christus abzulegen. Am Abend begann dann ein Schneesturm. Die Ortsansässigen meinten, es würde nun für lange Zeit stürmen und wir stellten uns besorgt vor, wie sehr unser Rückweg zugeschneit sein würde. So baten wir Gott inniglich im Gebet um Hilfe – und Er erhörte uns. Am nächsten Morgen war der Sturm vorbei.

Zwei Tage blieben wir in Tscherskij und besuchten jedes Haus, um christliche Literatur zu verteilen. Dann teilten wir uns in zwei Gruppen auf, um noch zwei naheliegende Siedlungen zu besuchen. Einige Brüder fuhren mit dem Geländewagen in die Siedlung Anjujsk, die bereits im Autonomen Kreis der Tschuktschen liegt.

Unterdessen fuhr die andere Gruppe mit dem Geländewagen KAMAZ zur Ortschaft Pochodsk. Sie waren gezwungen, sich mit ihrem LKW einen Weg durch den Schnee zu bahnen, wofür ihnen die Verwaltung des Landkreises dankbar waren, denn anfänglich wollten die Regierungsbeamten aus Jakutsk nicht nach Pochodsk reisen, hatten es sich dann jedoch anders überlegt und beschlossen, das abgelegene Dorf dennoch aufzusuchen, und nun hatte

*„Und dieses Evangelium vom Reich Gottes wird in der ganzen Welt verkündigt werden, zum Zeugnis für alle Heidenvölker, und dann wird das Ende kommen.“ (Mt 24,14)*

*Auch den Bewohnern Tschukotkas wurde in diesem Einsatz das Evangelium verkündigt.*

die örtliche Verwaltung große Sorgen, wie sie einen Weg dorthin bahnen könnten.

### Ein ordnungsliebender Polizist ist ein Segen

Unterwegs nach Anjujsk stießen wir auf das verlassene Dorf Nichnekolymsk, ein ehemaliges Kreiszentrum. Gegenwärtig lebt dort ein älteres Ehepaar. Wir fanden sie nur, weil auf ihrem Haus zwei Fahnen wehen: die russische und die jakutische. Es sind Nachkommen von ehemals Verbannten. Mit Tränen in den Augen erzählten sie von ihrem schweren Leben. Wir erzählten ihnen von dem göttlichen Rettungsplan für die Menschheit und leisteten ihnen auch materielle Hilfe.

Nach Anjujsk mussten wir uns vom Fluss Kolyma ebenfalls mit unserem Geländewagen „durchschlagen“, denn alles war zugeschneit. Im Ort begegnete uns sofort der lokale Polizist, der über unsere Ankunft erst einmal keineswegs erfreut war. Er bat uns, bis zur Klärung der Legalität unserer Tätigkeit nichts zu unternehmen. Wir hatten jedoch keine Zeit, um irgendwelche Genehmigungen abzuwarten. So kontaktierten wir telefonisch die örtliche Verwaltung und die wenigen Christen, die es dort gab, und begannen unsere Hausbesuche.

Da erfuhren wir, das dieser Polizist wohl als der beste auf der ganzen Halbinsel gilt. In Anjujsk gibt es keinen illegalen Handel mit Spirituosen, es gibt keine betrunkenen Kraftfahrer oder Menschen, die ohne Führerschein Autos fahren; nach zehn Uhr abends gibt es keine Kinder auf der Straße. Er ist streng, aber dafür herrscht in seinem Verantwortungsbereich Ordnung.

Als er endlich geklärt hatte, wer wir sind und welche Ziele wir verfolgen, reichte er uns die Hand und hatte nichts mehr gegen unsere evangelistische Tätigkeit einzuwenden. Gegen Abend kamen auch die Brüder mit dem KAMAZ aus Pochodsk und brachten Lebensmittelpakete. Nachdem wir unseren Dienst in diesem Dorf erfüllt hatten, kamen wir mit den dortigen Christen zur Gemeinschaft zusammen, und dankten unserem großen Gott für Seinen Beistand.

### Ehrfurcht vor Gottes unermesslichem Schutz

In Tscherskij begann unser Rückweg. Wir nahmen Abschied von den Christen, denen wir für ihre Gastfreundlichkeit sehr dankbar sind. Mit dem Zeugnis über die erlebten Segnungen besuchten wir auf dem Rückweg die Gemeinden in Kolymskoje, Andrjuschkino, Syrjanka, Chandyga und Jakutsk. Unterwegs sahen wir viele Fahrzeuge, die ihr Ziel nicht erreicht hatten: jemand war in den Abgrund gestürzt und ist so umgekommen, jemand war am Lenkrad eingeschlafen, und das Auto blieb beim Absturz auf einem Felsen hängen, alle Insassen waren ebenfalls gestorben. Irgendjemand hatte den zugeschneiten Straßengraben nicht erkannt und kippte mit dem Auto auf die Seite …

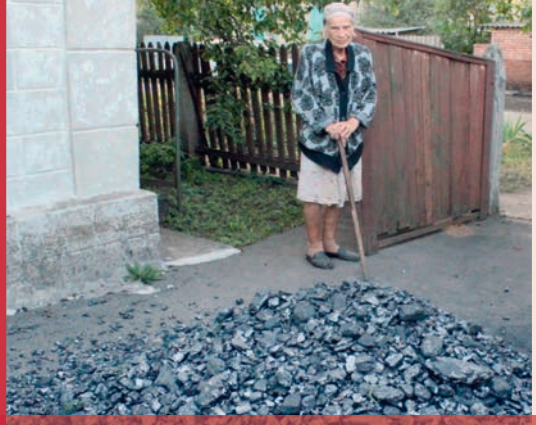
Auch wir kamen auf der Schneedecke einmal ins Schleudern, denn es war wärmer geworden und der Schnee wurde glatt wie Seife. Das Fahrzeug begann sich zu drehen, wir schlugen an den Schneerand und – Gott sei Dank – wir stürzten nicht den Hang hinab.

### Von Gebetsflügeln getragen

Insgesamt hatten wir fünfzehn Orte besucht, in elf von ihnen gibt es nun nach Jahren des anstrengenden Dienstes entweder kleine Gemeinden oder Bibelkreise. Wir konnten 3.700 Literaturpäckchen verteilen. In 34 Tagen fuhren wir etwa 16.000 Kilometer, davon 9.000 Kilometer auf den Eisstraßen des Nordens.

Wir danken allen, die uns in dieser Zeit auf Gebetsflügeln getragen haben! Gott hört uns und antwortet auf unsere Gebete. Preis sei unserem Herrn Jesus Christus!

*In brüderlicher Liebe und Gebet für euch alle, Euer Glaubensbruder Pavel Siniza und unsere evangelistische Mannschaft.“* ■



# Witwen in Not!

***Sergej S. ist mit großer Hingabe im Gebiet Belaja Zerkow in der Ukraine tätig. Immer wieder unternimmt er aber auch evangelistische Einsätze in das umkämpfte Gebiet der Ostukraine, denn die Not wird von Tag zu Tag schlimmer. Er berichtet:***

„Der Herbst und Winter war mit verschiedenen Ereignissen gefüllt. Wir brachten den Leuten Steinkohle, Brennholz, Lebensmittel, wofür ich insbesondere dem Missionswerk FriedensBote danke. Obwohl in unserer Heimatstadt der Krieg fortgesetzt wird, hat Gott unseren Weg auf besondere Weise gesegnet, sodass wir unbeschadet alle Blockposten überwinden konnten. Unser Ziel war es ja, Menschen zu helfen, die keine Freude, Hoffnung und Trost haben.

Gott segnete uns, so dass wir insgesamt 60 Witwen Lebensmittelpakete überreichen konnten; den ärmsten Familien oder auch Rentnern und Witwen durften wir 21 Tonnen Heizkohle und 34 Kubikmeter Brennholz bringen. 70 arme Familien konnten wir im Rahmen des Projektes „Von Herz zu Herz“ besuchen und ihnen von der wunderbaren Hoffnung erzählen, die sie in Jesus Christus bekommen

*Vor allem in der Ostukraine ist das Leben der Rentner sehr hart - beträgt ihre Rente doch nur etwa 45 Euro im Monat; und die Witwen trifft es doppelt so hart.*

# Missionsnachrichten

- ☐ **Ich möchte die Missionsnachrichten inkl. Beilagen kostenlos abonnieren. Das Abo kann jederzeit widerrufen werden.** (Bitte unten das Adressfeld ausfüllen)
- ☐ **Bitte senden Sie mir kostenlos Ihren aktuellen Katalog zu** (Bitte unten das Adressfeld ausfüllen)
- ☐ **Meine Adresse ändert sich ab dem:** _____ (Bitte unten das Adressfeld ausfüllen)

**Ausgefüllten Coupon bitte ausschneiden, faxen oder im frankierten Umschlag einsenden an:**

**Missionswerk FriedensBote**
**Volmestraße 51**
**D-58540 Meinerzhagen**
**Fax: 0 23 54 / 77 78 11**

Datenverarbeitung entsprechend der Datenschutz-Grundverordnung

**Alte Adresse**

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Land

**Neue Adresse**

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Land

*Brennholz ist eine gute Gelegenheiten mit Menschen ins Gespräch zu kommen. Einige beten direkt im Hof zu Gott um Vergebung der Sünden.*

können. Wir wollten die Menschen in ihrem Leid wenigstens irgendwie trösten, denn viele von ihnen erleben hautnah alle Schrecken des Krieges mit. So mancher von ihnen hat seine Verwandten und sein Hab und Gut verloren. Diese Schwierigkeiten bringen einige der Menschen näher zu Gott, sie fallen auf die Knie und beten zu Gott um die Vergebung ihrer Sünden.

Wir bitten unseren Herrn Jesus Christus, dass Er uns gnädig durch das neue Jahr führt und uns die Kraft gibt, die frohe Botschaft durch Wort und Tat solchen bedürftigen Menschen wie Tatjana und auch den Witwen zu bringen." ■

## DANK UND GEBETSANLIEGEN

*Dank für das Kommen, Leiden, Sterben und die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus und die damit für uns verbundene Hoffnung auf das Ewige Leben – S. 3-4*

*Dank für den Segen bei den Weihnachtsaktionen „Weihnachten für JEDES Kind" und „Von Herz zu Herz" – S. 4-8*

*Dank für die Bewahrung und Möglichkeit der Durchführung des arktischen evangelistischen Einsatzes in Jakutien. Gebet um Bekehrung der Menschen, die das Evangelium gehört haben. Gebet für die kleinen Bibelkreise und Gemeinden, die dort im Hohen Norden bereits entstanden sind – S. 8-16*

*Gebet für den Dienst von Sergej S. in der Ostukraine, für die Witwen und um Frieden für das leidende Land – S. 17-18*

*Gebet um die Finanzierung des Projektes „Bibeln für Moldawien" – S. 19*

*Dank für die erfolgreiche Fertigstellung der evangelistischen Traktate sowie den Druck des Buches ‚Jesus unser Schicksal' in ukrainischer Sprache – S. 19*

## IMPRESSUM


***Postanschrift***
Volmestr. 51
D-58540 Meinerzhagen
**Tel.: 0 23 54 / 77 78 - 0**
**Fax.: 0 23 54 / 77 78 - 11**
**info@friedensbote.org**
**www.friedensbote.org**

***Buchladen (Bestellungen)***
Volmestr. 51
D-58540 Meinerzhagen
**Tel.: 0 23 54 / 77 78 - 19**
**Fax.: 0 23 54 / 77 78 - 11**
**shop@friedensbote.org**
**www.verlag-friedensbote.de**

***Vorstand***

| | |
|---|---|
| Johann Voth | (1. Vorsitzender) |
| Paul Kronhardt | (2. Vorsitzender) |
| Kornelius Schultz | (3. Vorsitzender) |
| Alexander Willer | (Kassenwart) |
| Alexander Janzen | (Schriftführer) |

***Das Missionswerk*** wurde als eingetragener, gemeinnütziger Verein von Christen gegründet, die in den Siebzigerjahren aus der UdSSR nach Deutschland umsiedelten. Die Glaubensgrundlage des Missionswerkes ist die ganze Bibel.

***Aufgaben***
Verbreitung von Informationen über die Situation der Christen und der Bevölkerung in den Nachfolgestaaten der UdSSR; Aufruf zum Gebet für verfolgte Christen und Notleidende, Versorgung mit Bibeln, christlicher Literatur, Hilfeleistung mit humanitären Gütern u.a.m.

***Missionsnachrichten*** werden im Missionswerk erstellt und gestaltet. Sie erscheinen zweimonatlich. Nachdruck oder Verwendung der darin veröffentlichten Informationen ist mit Quellenangabe gestattet. Ein Belegexemplar wird erbeten. Bilder dürfen nur mit ausdrücklicher Genehmigung veröffentlicht werden.

***Bankverbindungen***
**Deutschland und EU-Länder**
Sparkasse Kierspe/Meinerzhagen
IBAN: DE78 4585 1665 0000 0643 03
BIC: WELADED1KMZ

Postbank Köln
IBAN: DE02 3701 0050 0502 7085 00
BIC: PBNKDEFF

***Schweiz***
PostFinance
IBAN: CH04 0900 0000 4054 9159 9
BIC: POFICHBEXXX
Missionswerk FriedensBote e.V.
D-Meinerzhagen

***Kontaktmissionen***
Kanada: Faith Mission, Box 34, Winkler, Manitoba, Canada R6W 4A4

Frankreich: Association d´Aides Humanitaires „Le Messager de la Paix"
Route de Samatan, 32200 Gimont, Frankreich


**Bitte geben Sie bei Überweisungen Ihre Freundesnummer oder die VOLLE Adresse an, damit wir Ihre Spende entsprechend zuordnen können!**
**Zweckgebundene Spenden werden grundsätzlich für den vom Spender bezeichneten Zweck eingesetzt. Gehen für ein bestimmtes Projekt mehr Spenden als erforderlich ein oder ist das Projekt aufgrund unvorhersehbarer politischer Ereignisse in Krisengebieten nicht mehr durchführbar, werden diese Spenden einem vergleichbaren satzungsgemäßen Zweck zugeführt.**

MISSIONSWERK FRIEDENSBOTE e.V.

# Unser Projekt: 10.000 Bibeln für Moldawien

***Moldawien liegt an der Grenze zwischen den romanischen und slawischen Sprachen. Zur Zeit der Sowjetunion war die Amtssprache russisch. Während des Zerfalls der Sowjetunion wurden jedoch wieder die lateinischen Schriftzeichen und moldawisch als Amtssprache eingeführt. Moldawisch ist sehr eng mit der rumänischen Sprache verwandt und für fast drei Millionen Moldawier die Muttersprache.***

***Nun bitten die Gemeinden in Moldawien durch einen der Ältesten, Ivan N., das Missionswerk FriedensBote um christliche Literatur und Bibeln, um sie in den Gemeinden und bei Evangelisationen zu verteilen:***

„Wir danken Euch für die vielfältige Hilfsleistungen, die Ihr uns in der Zeit der Zusammenarbeit erwiesen habt. Es war materielle und humanitäre Hilfe. Dank Euren Spenden konnten viele Kinder in Moldawien an den christlichen Kinderfreizeiten teilnehmen. Und auch kinderreiche Familien, Rentner, und sozial-schwache Familien bekommen eine unbezahlbare, wertvolle Hilfe in deren notvoller Situation.

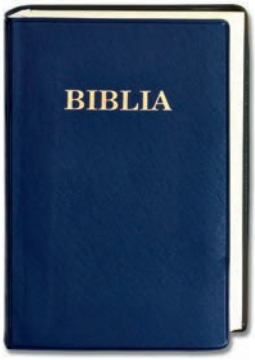
Doch die kostbarste Gabe ist das Wort Gottes in Form von Bibeln und Neuen Testamenten. Es ist wichtig, dass die Menschen das Wort Gottes in ihrer Muttersprache lesen können.

Aktuell haben wir in den moldawischen Gemeinden eine große Not an Bibeln in rumänischer Sprache. Immer wieder werden wir danach gefragt und können den Menschen nichts geben.

Deshalb bitten wir das Missionswerk FriedensBote, uns den Druck von Bibeln zu ermöglichen. Gerne möchten wir die angenehme Zeit nutzen, um das Evangelium zu verkündigen, weil wir immer mehr erkennen, dass diese Freiheit nicht mehr lange aufrecht erhalten bleibt.

Wir danken Euch, dass Ihr unsere evangelistische Einstellung teilt und wünschen Euch Gottes Segen! ■

*Euer Glaubensbruder Ivan N.“*




***„Demnach kommt der Glaube aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch Gottes Wort.“ (Römer 10,17)***

*Liebe Missionsfreunde,*

*an dieser Stelle bedanken wir uns herzlich bei allen, die uns beim Druck der christlichen Literatur in ukrainischer Sprache unterstützt haben. Es konnten in den vergangenen Monaten 30.000 Exemplare des Buches ‚Jesus unser Schicksal‘ und 120.000 evangelistische Traktate in ukrainischer Sprache gedruckt werden.*

*Nun planen wir als Missionswerk in der nächsten Zeit den Druck moldawischer Bibeln und bitten Euch, für dieses Projekt zu beten. Die Druck-, Zoll- und Transportkosten werden sich auf 4-5 Euro pro Bibel belaufen. Wer uns finanziell unterstützen möchte, kann auf dem Überweisungsschein den Vermerk **„Bibeldruck“** machen.*

***„Gott spricht: Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.“ (Mt 24,35 )***

# Neue Bücher und Hörbücher

Leseprobe

## DAS NEUE TESTAMENT

### DIE PSALMEN • DIE SPRÜCHE (in deutscher Fassung)

*Nun ist es zu einer vierten, erweiterten Auflage des neuen Testamentes in der Übersetzung von Prof. Herbert Jantzen gekommen. Viele Korrekturen und Verbesserungen im Text und in den Fußnoten wurden angebracht. Auch der Übersetzungskommentar im Anhang wurde stark erweitert.*
*Zu den Psalmen sind die Sprüche mit vielen Parallelstellen und Fußnoten hinzugekommen. Das Ziel war, die Poesie der hebräischen Sprache so weit wie möglich wiederzugeben.*

*Hardcover, 915 Seiten / Preis: 15,90 Euro / deutsch*

Leseprobe

## Unterhaltungen am Kamin

### 52 Geistliche Gedanken für Frauen

*Der Sammelband „Unterhaltungen am Kamin“ beinhaltet 52 geistliche Gedanken für den wöchentlichen Gebrauch. Darin werden die verschiedensten Seiten des christlichen Lebens angesprochen. Die Verfasserin lädt die Leser zu einem vertraulichen Gedankenaustausch über Themen ein, die im Worte Gottes dargelegt werden. Sie ruft auf, über den eigenen Wandel vor Gott einmal mehr nachzudenken und das eigene Leben mehr an Gottes Maßstäbe anzupassen.*
*Katharina Lichatschewa wurde in einer nichtchristlichen Familie geboren. Im Alter von acht Jahren begann sie, die Sonntagsschule zu besuchen. Mit 12 Jahren kam sie zum lebendigen Glauben an Jesus Christus und wurde nach zwei Jahren getauft. In der Gemeinde arbeitet Katharina mit Kindern und in der Jugend.*

*Pb, 172 Seiten / Preis: 7,50 / deutsch*

Hörprobe

## „Aus dem Zug in den Jordan“ (Covertext Hörbuch)

*Alexander M. ist Jude. 1992 erkannte er, dass Jesus Christus der Messias ist und glaubte an Ihn. Später siedelte er aus der ehemaligen Sowjetunion in seine geschichtliche Heimat Israel über.*
*Er antwortet auf Fragen, die oft gestellt werden: Kann man gegenwärtig die buchstäbliche Erfüllung der alttestamentlichen Verheißungen feststellen? Ist im heutigen Israel die Verkündigung des Evangeliums möglich?*
*Alexander berichtet, wie Gott Seine Verheißungen erfüllt, die in alle Welt zerstreuten Söhne und Töchter Abrahams sammelt und wie im Gelobten Land Gemeinden entstehen, wachsen und überleben. Dabei beschreibt er den Alltag der israelischen Christen mit ihren Problemen, Leiden und Freuden.*

*MP3-Hörbuch / Laufzeit: 6:07 Stunden / Preis: 9,95 Euro / deutsch*

*Diese und andere Bücher, Hörbücher und CD's können Sie in unserer Buchhandlung unter der Telefonnummer 0049 23 54 / 77 78 19 oder in unserem Onlineshop über www.friedensbote.org bestellen.*
*Ebenso freuen wir uns über Ihren Besuch der Buchhandlung in der Volmestraße 51 in 58540 Meinerzhagen.*